

vollsten Quellenpublikationen, die seitdem erschienen sind, und wer für irgendein Gebiet Europas und des christlichen Orients die Geschichte der letzten Jahrzehnte des 13. und der ersten des 14. Jahrhunderts verfolgt, wird ihm vielfältige und reiche Belehrung verdanken. Die Einleitung bringt wertvolle Ausführungen zur Geschichte der Archiv-, Kanzlei- und Finanzverwaltung sowie zu der Kulturgeschichte Aragons und der Kirchenpolitik seiner Könige Jayme II. und Alfons IV.; außerdem bringt sie zwei diplomatische Leckerbissen: S. XXIX einen Brief Urbans V. an Pedro IV. vom Jahre 1370, wohl den ältesten bisher bekannten, eigenhändig geschriebenen Brief eines Papstes, der uns erhalten ist (man hätte gern eine Abbildung davon gesehen), und S. XXVII die ältesten uns erhaltenen Originalsuppliken mit dem päpstlichen Genehmigungsvermerk. Ich habe diese von Jayme II. eingereichten Suppliken schon in meiner Urkundenlehre 2², 11 erwähnen können; damals glaubte FINKE, daß sie an Bonifaz VIII. gerichtet seien; jetzt setzt er sie mit unzweifelhaftem Recht in die Zeit Clemens' V. Dadurch steigt die diplomatische Bedeutung der beiden Stücke; denn nun ist es sicher, daß die Einführung des sog. Signaturbuchstabens bei den päpstlichen Genehmigungsvermerken, der auf jenen beiden Suppliken noch fehlt, von Johann XXII. herrührt, der so viele Neuerungen in dem Urkundenwesen der Kurie veranlaßt hat. Die Acta selbst — 264 Nummern von 1281 bis 1332, in Wirklichkeit aber viel mehr Stücke, da oft unter einer Nummer mehrere Briefe vereinigt und in den Anmerkungen andere hinzugefügt sind — sind diesmal rein chronologisch angeordnet und geben Nachträge zu allen Abteilungen der beiden ersten Bände; ihre Benutzung erleichtert ein sorgfältiges Namenregister. Auf den reichen Inhalt kann hier im einzelnen nicht eingegangen werden; Nachträge zum 4. und 5. Bande unsrer Konstitutionen sind mehrfach daraus zu entnehmen. Einzelnes herausgreifend erwähne ich n. 9 in betreff der geplanten Zusammenkunft Rudolfs von Habsburg mit Karl II. von Neapel und n. 64 mit wichtigen Nachrichten über die bisher nicht sicher bekannten Aufträge der Gesandtschaft Albrechts I. an den Papst vom Jahre 1306; dann mehrere Briefe Friedrichs von Sizilien über seine Beziehungen zu Heinrich VII., über die insbesondere die in n. 166 enthaltenen Instruktionen einer Gesandtschaft Friedrichs an Johann XXII. vom Frühjahr 1318 viel Neues ergeben. Überhaupt tritt die sympathische Gestalt dieses Imperialisten auf dem Königsthron, der